

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

49. Jahrgang

1993

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachruf

Karl Schmid

Am 14. November 1993 ist in Freiburg i. Breisgau der ordentliche Professor für mittelalterliche Geschichte Dr. Karl Schmid kurz nach seinem 70. Geburtstag nach schwerer Krankheit gestorben. Er hatte dort den Lehrstuhl seines Lehrers Gerd Tellenbach innegehabt. Seine Verdienste um die Mediävistik sind so vielfältig, daß an sie in verschiedenen Nachrufen erinnert wird¹. Als er 1964 zum ersten Mal im Deutschen Archiv über „Die Nachfahren Widukinds“ schrieb², lagen schon zwei bahnbrechende Arbeiten zur Reichsgeschichte und zur Sozialgeschichte des Mittelalters vor: „Die Thronfolge Ottos des Großen“³ und „Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel. Vorfragen zum Thema ‚Adel und Herrschaft im Mittelalter‘“⁴. Das Feld, auf dem er darüber hinaus die Mediävistik vor allem bereichert hat und neue Wege für die *Monumenta Germaniae Historica* gegangen ist, war die Edition und Erschließung mittelalterlicher Gedenkbücher.

1970 veröffentlichte er zusammen mit Eduard Hlawitschka und Gerd Tellenbach den „*Liber Memorialis von Remiremont*“ in der Abteilung *Antiquitates* als Band I der *Libri Memoriales*. Die Edition umfaßte einen Text- und einen Tafelband. Doch mit dem Erscheinen dieses *Liber Memorialis* war für ihn die Frage, wie ein Gedenkbuch seiner Eigengesetzlichkeit angemessen zu edieren sei, noch keineswegs beantwortet. Vielmehr ließ sie ihn nicht mehr los. Das sieht man allein schon daran, daß er 33 Jahre später eine Studie „Auf dem Weg zur Erschließung des Gedenkbuchs von Remiremont“ nannte⁵.

Ein Gedenkbuch erhielt ja, nach einem je eigenen Anlage-Entwurf entstanden, seine Gestalt erst während der Benutzung als paraliturgische Gebrauchshandschrift. Um Anlage und Benutzung zu erkennen, müßte der Inhalt aus der Sicht der benutzenden Gemeinschaft schon erschlossen sein. Dazu aber bedarf es nicht allein des Vergleichs mit der Gesamtüberlieferung der Trägergemeinschaft, sondern auch des Vergleichs mit den anderen Gedenkbüchern. Dieses Stadium ist also nicht rasch zu erreichen. Deshalb gilt es, den Weg dahin zu bahnen. Dem dient vor allem das Faksimile. Ist dieses vollständig gegeben, so

1) Vgl. schon Joachim Wollasch, Nachruf für Karl Schmid (1923–1993) (*Frühmittelalterliche Studien* 28, 1994), Hansmartin Schwarzmair, Karl Schmid 1923–1993 (*Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* 1994).

2) DA 20 (1964) S. 1–47.

3) ZRG Germ. Abt. 81 (1964) S. 80–163.

4) ZGORh 105, N.F. 66 (1957) S. 1–62.

5) Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag, hg. von Karl Rudolf Schnith und Roland Pauler, *Münchener Historische Studien*, Abt. Mittelalterliche Geschichte 5, 1993) S. 59–96.

können die Namen in Registerform mitgegeben werden. Dabei wird in aller Regel wegen vieler noch ausstehender Identifizierungen nicht ein Personenregister, sondern erst ein Personennamen-Beleg-Register gegeben werden können. Da überdies die Menge der Namenbelege den Einsatz der EDV erzwingt, müssen die Personennamenbelege philologisch lemmatisiert werden.

Diesen, hier nur unzulänglich angedeuteten Problemen auf der Spur, beteiligte sich Schmid auf dem 31. Deutschen Historikertag 1976 in Mannheim mit einem Beitrag „Gedenk- und Totenbücher als Quellen“ an dem Band der MGH „Mittelalterliche Textüberlieferungen und ihre kritische Aufarbeitung“⁶. Drei Jahre später kam es zur Eröffnung einer neuen Reihe innerhalb der Antiquitates der MGH, als deren Herausgeber Karl Schmid und der Verfasser dieser Zeilen verantwortlich zeichnen. Mit Johanne Autenrieth und Dieter Geuenich legte Schmid 1979 „Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (Einleitung, Register, Faksimile)“ vor. Es bildete den 1. Band der Libri memoriales et necrologia, Nova Series⁷. Der spektakuläre Fund der Altarplatte von Reichenau-Niederzell mit ihren Nameninschriften führte zu einem Supplementband zum Reichenauer Verbrüderungsbuch⁸.

Mit dem zweiten und dritten Band der neuen Reihe, die reichsgeschichtlich bedeutenden Necrologien gewidmet waren, gehören die beiden Reichenauer Bände zu den inzwischen auf 31 angewachsenen Bestandteilen von „Societas et Fraternitas. Kommentiertes Quellenwerk zur Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters“, das 1975 mit einer programmatischen Schrift von Karl Schmid und Joachim Wollasch begründet worden ist⁹. In diesem interdisziplinär und international angelegten Quellenwerk finden sich auch Bestandsaufnahmen der Gedenküberlieferung der Angelsachsen und Italiens aus der Feder von Schülern Schmid¹⁰.

Vor Beginn der Libri memoriales et necrologia. Nova Series hatte Schmid in seiner Zeit als Ordinarius in Münster, als er im Sonderforschungsbereich 7 „Mittelalterforschung“ das Projekt „Personen und Gemeinschaften“ leitete, schon die Fuldaer Gedenküberlieferung in einem mehrbändigen Werk mit einer Mitarbeitergruppe und zusammen mit Philologen und Informatikern herausgebracht¹¹

6) München 1976, S. 76–85.

7) München 1979, 231 S.

8) Dieter Geuenich, Renate Neumüllers-Klausen u. Karl Schmid, Die Altarplatte von Reichenau-Niederzell (MGH, Libri memoriales et necrologia, Nova Series 1, Supplementum, 1983).

9) Karl Schmid und Joachim Wollasch, Societas et Fraternitas. Begründung eines kommentierten Quellenwerkes zur Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters (1975), auch abgedruckt in: Frühmittelalterliche Studien 9 (1975) S. 1–48.

10) Jan Gerchow, Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen. Mit einem Katalog der libri vitae und Necrologien (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 20, 1988) u. Thomas Frank, Studien zu italienischen Memorialzeugnissen des XI. und XII. Jahrhunderts (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 21, 1991).

11) Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, 3 Bde., hg. von Karl Schmid u. a. (Münstersche Mittelalter-Schriften 8,1–3, 1978).

und die Faksimile-Ausgabe des Liber vitae der Abtei Corvey vorbereitet¹², die dann 1983 und 1989 erschien¹³.

Hand in Hand mit der Vorbereitung der Edition mittelalterlicher Gedenkbücher gingen seine Veröffentlichungen, mit denen er Schritt für Schritt den Quellenwert dieser Überlieferung entdeckte. Hatte er „Zum Quellenwert der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau“ im DA geschrieben¹⁴, so gelang ihm ein Jahr darauf die Rekonstruktion der beiden St. Galler Verbrüderungsbücher des 9. Jahrhunderts – ein beeindruckender Fund, da man ja bisher mit der Existenz nur eines St. Galler Verbrüderungsbuches gerechnet hatte¹⁵. Er hat ebenso zum alten Salzburger Verbrüderungsbuch wie zu den Namensentwürfen des Evangeliars von Cividale weiterführende Studien verfaßt¹⁶. Noch wenige Wochen vor seinem Tod rechnete er fest damit, die lange erwartete Faksimileausgabe des Memorial- und Liturgiecodex von S. Salvatore e Sta. Giulia di Brescia abgeschlossen den MGH vorzulegen. Jetzt wird diese Aufgabe in den Händen derer, die ihn bei den Vorarbeiten begleitet haben, Dieter Geuenich, Uwe Ludwig, der Theologe Arnold Angenendt und der Paläograph und Codicologe Jean Vezin, vollendet werden.

So voller Ideen, Beobachtungen und Pläne ist Karl Schmid bis zuletzt gewesen, daß nun noch mehrere unvollendete Arbeiten auf den Schultern der Freunde und Schüler zur Drucklegung zu bringen sein werden, darunter einiges, was die Monumenta Germaniae Historica angeht, da es die Reichsgeschichte betrifft.

Joachim Wollasch

12) Karl Schmid, 'Zum „Liber vitae“ des Klosters Corvey (Ostwestfälisch-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde, hg. v. Heinz Stöob, I, 15, 1970) S. 30–61.

13) Der Liber vitae der Abtei Corvey. Einleitung, Register, Faksimile (Veröff. d. Hist. Komm. f. Westfalen 40,2, Teil 1 u. 2, 1983 u. 1989).

14) DA 41 (1985) S. 345–389.

15) Michael Borgolte, Dieter Geuenich, Karl Schmid, Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und zu den älteren Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen (Subsidia Sangallensia 1 = St. Galler Kultur u. Geschichte 12, 1986).

16) Karl Schmid, Probleme der Erschließung des Salzburger Verbrüderungsbuches (Eberhard Zwink, Salzburg Diskussionen. Frühes Mönchtum in Salzburg, 1983) S. 175–196, ders., Namensentwürfe im Codex Foroiuliensis. Bemerkungen zum Fälschungsproblem in der Gedenküberlieferung (Fälschungen im Mittelalter 1 = Schriften der MGH 33/1, 1988) S. 551–585.